

<p style="text-align: center;">MEDIENECHO (Publikumsmedien Stand 4. 12. 2015) PK „Gesund länger Arbeiten – aber wie?“ vom 25. 11. 2015</p>
--

ORF:

Ö1, Mittagsjournal, 25.11.2015, 12:00 Uhr Länger gesund arbeiten

Länger arbeiten wird immer wichtiger, doch wie kann es gelingen, dass auch ältere Arbeitnehmer gesund bleiben und einen geeigneten Arbeitsplatz vorfinden? Da sind die Arbeitsmediziner gefragt, die dafür sorgen sollen, dass es auch für ältere Arbeitnehmer Arbeitsplätze gibt, die sie nicht kaputt machen. Die Ärztekammer warnt nun vor einem Mangel an Ärzten und fordert, dass die Arbeitsmedizin schon im Medizinstudium ein Pflichtfach wird. Deshalb fordert die Ärztekammer, dass die Arbeitsmedizin schon Bestandteil des Studiums wird. Es müsse so früh wie möglich angesetzt werden, so Artur Wechselberger, Präsident der Österreichischen Ärztekammer.

O-Ton: Karl Hochgatterer (Ärztekammer), Artur Wechselberger (Präsident der Österreichischen Ärztekammer)

Redakteur: Tomassovits

Ö1, Nachrichten, 25.11.2015, 15:00 Uhr Ärztekammer warnt vor einem Mangel an Arbeitsärzten

Die Ärztekammer warnt vor einem Mangel an Arbeitsärzten. Die Kammer fordert Arbeitsmedizin müsse schon im Studium Pflichtfach werden. Derzeit arbeiten rund 1.900 Ärztinnen und Ärzte als Arbeitsmediziner, doch in Zeiten des Ärztemangels ist Nachwuchs gefragt, so Ärztekammer Präsident Artur Wechselberger. Arbeitsmedizin sollte daher schon den angehenden Ärzten während des Studiums nahegebracht werden, fordert er. Österreich hinkt bei der Ausbildung anderen Ländern hinterher, so der Ärztekammer Präsident.

O-Ton: Artur Wechselberger (Ärztekammer Präsident)

Redakteur: Feldner-Zimmermann

Ö3, Nachrichten, 25.11.2015, 15:00 Uhr Arbeitsmedizin schon als Fach im Studium

Dass es auch für ältere Arbeitnehmer geeignete Arbeitsplätze gibt, dafür sorgen unter anderem die Arbeitsmediziner. Ihre Zahl ist aber am sinken, warnt die Ärztekammer und fordert daher, dass Arbeitsmedizin schon im Studium zu einem Pflichtfach wird. Derzeit arbeiten rund 1.900 Ärztinnen und Ärzte als Arbeitsmediziner, doch in Zeiten des Ärztemangels ist Nachwuchs gefragt. Arbeitsmedizin sollte daher schon den angehenden Ärzten während des Studiums nahe gebracht werden.

O-Ton: Artur Wechselberger (Ärztekammerpräsident)

Redakteur: Feldner-Zimmermann

ORF 2, ZIB, 28.11.2015, 13:00 Uhr Vitalprogramm für Ältere

Länger arbeiten und später in Pension, das ist das erklärte politische Ziel und das nicht nur in Österreich. Doch oft scheitert das auch an der Gesundheit. Arbeitsmediziner propagieren jetzt ein Vitalprogramm für ältere Arbeitnehmer. Nur so sei es möglich Menschen so lange im Beruf zu halten wie politisch beabsichtigt, sagen sie. Länger arbeiten, später in Pension. Erklärtes Ziel der Europäischen Union. In fünf Jahren sollen 60 Prozent der 55 bis 64 Jährigen im Berufsleben stehen. In Österreich also viel zu tun. Liegt die Beschäftigungsquote dieser Altersgruppe hierzulande doch nur bei 64 Prozent. Unverständlich findet die Ärztekammer.

O-Ton: Artur Wechselberger (Präsident Ärztekammer), Stefan Koth (Akademie für Arbeitsmedizin)

Redakteur: Dannhauser

PRIVATRADIO:

Beiträge in Radio Alpina (vorwiegend Salzburg) und Radio Grünweiß (vorwiegend Obersteiermark)

PRINT:

"Kurier" vom 26.11.2015 Seite: 27 Ressort: Leben

"Wenn Menschen länger im Job bleiben, braucht es mehr Arbeitsmediziner"

Lehrstühle fehlen. Die Ärztekammer warnt: An den österreichischen Universitäten sei die **Arbeitsmedizin** "unterbelichtet", wie Präsident Artur Wechselberger kritisiert. Das sei besonders in Hinblick auf die höhere Lebenserwartung problematisch: "Wenn die Menschen länger im Job bleiben sollen, brauchen wir mehr Arbeitsmediziner."

Die Strategie Europa 2020 sehe vor, dass die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen auf 60 Prozent erhöht werden solle. "Österreich ist mit derzeit 46 Prozent älterer Arbeitnehmer weit von diesem Ziel entfernt." Wirtschaft und Politik seien deshalb gefordert, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen: "Man muss dazu kommen, den Prozess des Arbeitslebens zu planen und Veränderungen einzubauen. Das betrifft zum Beispiel Teilkrankenstände, die es den Menschen ermöglichen trotz Leistungseinschränkungen zu arbeiten." Um dieses Ziel zu erreichen, brauche es auch mehr Arbeitsmediziner. "Entsprechende Lehrstühle sollte es an jeder österreichischen Universität geben. **Arbeitsmedizin** müsste für angehende Ärzte ein Pflichtfach werden", fordert der Ärztekammerpräsident.

Arbeiten bis 65 ist ein hehres Ziel: Damit das gelingt, brauche es speziell geschulte Ärzte

"Tiroler Tageszeitung" vom 26.11.2015 Seite 19 Ressort: Wirtschaft/Leben

Kurzmeldungen

****Arbeitsmedizin** "unterbelichtet"**

Innsbruck-Einen Lehrstuhl für **Arbeitsmedizin** an jeder Med-Uni sowie akademische Forschung fordert der Präsident der Österreichischen Ärztekammer, Artur Wechselberger. Im Lichte der Betreuung älterer Arbeitnehmer ortet er dafür eine Notwendigkeit, sagte er bei einer Pressekonferenz. Derzeit ist laut Wechselberger dieser Bereich jedoch "unterbelichtet".

Wechselberger fordert einen Lehrstuhl für **Arbeitsmedizin**.

"Kurier" vom 28.11.2015 Seite: 15 Ressort: Karriere Abend, Morgen

ÜBERBLICK: Ärzte-Chef fordert Lehrstuhl an

MedUnis **Arbeitsmedizin** An den österreichischen Medizin-Universitäten ist die **Arbeitsmedizin** "unterbelichtet". Einen Lehrstuhl an jeder MedUni, **Arbeitsmedizin** als Pflichtfach und akademische Forschung forderte der Präsident der Österreichischen Ärztekammer, Artur Wechselberger am Mittwoch. Nur die MedUni Graz habe **Arbeitsmedizin** fix im Medizin-Curriculum. Die Notwendigkeit von mehr Arbeitsmedizinern sei im Lichte der Betreuung von Mitarbeitern 50 plus zu sehen, sagte er. Bisher bilden die Österreichische Akademie für **Arbeitsmedizin** und die MedUni Graz (mit einem postgradualen Lehrgang) Arbeitsmediziner aus.

"Tiroler Tageszeitung" vom 28.11.2015 Seite 54 Ressort: Chancen & Karriere

Ruf nach mehr **Arbeitsmedizin in Kleinunternehmen**

Wien-Gesund länger arbeiten-aber wie? Dieses Thema diskutierten kürzlich Experten auf Einladung der Österreichischen Ärztekammer-und eine Empfehlung lautete: mehr **Arbeitsmedizin** auch in Kleinunternehmen verankern. Immerhin gebe es österreichweit rund 290.000 Unternehmen dieser Größe.

Gesetzlich sei für Betriebe mit bis zu zehn Mitarbeitern nur mindestens alle zwei Jahre eine reguläre arbeitsmedizinische Begehung vorgesehen, sagte Karl Hochgatterer, Referent für **Arbeitsmedizin** der Österreichischen Akademie für **Arbeitsmedizin** (ÖÄK). "Zwar bemühen sich darüber hinaus gerade Familienbetriebe oft sehr um ältere Mitarbeiter, aber sie ziehen dabei selten Arbeitsmediziner zurate. Hier sollte verstärkt auf die Angebote der **Arbeitsmedizin** hingewiesen werden", betonte Hochgatterer.

Manchmal sei es eben nicht damit getan, einen neuen Bürosessel oder Bildschirm anzuschaffen, es müssten Arbeitsabläufe und Teams umgestaltet werden, sagt der Experte für **Arbeitsmedizin**.

Die Praxis zeige außerdem, dass abgesehen von Problemen des Bewegungs-und Stützapparats häufig auch die Sehkraft und teilweise auch das Gehör nachlasse. "Darüber hinaus fühlen sich aber viele Ältere, egal ob am Schreibtisch oder an maschinenbasierten Arbeitsplätzen, auch durch die immer rascheren technischen Updates gestresst."

Damit ältere Mitarbeiter am Arbeitsplatz gesund bleiben, sollten Kleinunternehmen das Angebot der Arbeitsmediziner besser nutzen, empfehlen Experten der Österreichischen Akademie für **Arbeitsmedizin**.

ONLINE (alle 25.11.2015):

DerStandard



Ärztammer will an Med-Unis Arbeitsmedizin forcieren

Ärztammerpräsident: Defizite in Österreich bedeuten auch Mängel in arbeitsmedizinischer Versorgung älterer Arbeitnehmer Wien – An den österreichischen Medizin-Universitäten ist die Arbeitsmedizin "unterbelichtet". Ein Lehrstuhl an jeder Meduni für diesen Bereich sowie akademische Forschung forderte am Mittwoch der Präsident der Österreichischen Ärztekammer, Artur Wechselberger. Das sei auch im Lichte der Betreuung älter werdender Arbeitnehmer zu sehen, sagte er bei einer Pressekonferenz in Wien. "Die 'Strategie Europa 2020' der Europäischen Kommission sieht vor, die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen bis 2020 auf 60 Prozent zu erhöhen. Österreich ist mit aktuell 46 Prozent davon weit entfernt", sagte Wechselberger. Wirtschaft und Politik seien dringend gefordert, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen. Auf allen Seiten, auch bei den Arbeitnehmern, sollte die Bereitschaft zu Veränderungen gefördert werden. "Man muss dazu kommen, den Prozess eines Arbeitslebens zu planen, auch Veränderungen einzubauen. Der Teilkrankenstand ist dringend umzusetzen." Es könne nicht sein, dass jemand mit krankheitsbedingter Leistungseinschränkung überhaupt nicht arbeiten dürfe, obwohl er zum Beispiel 50 Prozent gut leisten könnte. Arbeit nicht gesundheitschädigend Für eine bessere Betreuung von Arbeitnehmern, speziell von Beschäftigten über 50, ist jedenfalls auch eine ausreichende Zahl von aktiven Arbeitsmedizinern notwendig. Die Ausbildung erfolgt derzeit über die Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention, die Österreichische Ärztekammer vergibt ein Diplom und hinzu kommt ein einziger universitärer postgradualer Lehrgang für Arbeitsmedizin an der Meduni Graz. Sonst sieht es mit dem Fach Arbeitsmedizin an den Medunis düster bis schwarz aus. Wechselberger sagte dazu: "Was wir brauchen ist ein Lehrstuhl für Arbeitsmedizin an allen Medizinuniversitäten in Österreich mit der Arbeitsmedizin als Pflichtfach. Andere Länder sind uns da weit voraus. (...) In Wien hat man leider (unter Rektor Wolfgang Schütz; Anm.) eine Reduktion zu einer ambulanten Einrichtung durchgeführt. (...) Innsbruck hat noch keine Einrichtung." Allein die Meduni Graz habe Arbeitsmedizin fix im Medizin-Curriculum. Zu fordern seien aber auch Arbeitsmedizin-Forschungsprojekte an den Medunis. Wobei die Arbeitswelt laut den Experten ja nicht primär als "gesundheitschädlich" anzusehen ist. "Arbeit ist eine der wesentlichsten gesundheitsfördernden Faktoren in unserem Leben", sagte Karl Hochgatterer, Referent für Arbeitsmedizin in der Österreichischen Ärztekammer. Um die gesetzlich vorgeschriebene arbeitsmedizinische Versorgung der österreichischen Arbeitnehmer, die es in jedem Betrieb geben muss, sicherzustellen, werden auch die dafür ausgebildeten Ärzte benötigt. "Wir haben seit 1984 mehr als 2.500 Arbeitsmediziner ausgebildet. Etwa 1.900 sind in Betrieben tätig. (APA, 25.11.2015)

The screenshot shows the website of the Tiroler Tageszeitung ONLINE. The main article is titled "Ärztammer - Arbeitsmedizin an MedUnis „unterbelichtet“". The article discusses the state of occupational medicine at medical universities in Austria, highlighting the need for more research and funding. It mentions that the President of the Austrian Medical Association, Artur Wechselberger, has called for more attention to this field, especially in light of the European Commission's 2020 strategy to increase employment for older workers. The article also notes that while some medical universities have established chairs for occupational medicine, others have not, and that the field is often considered a secondary or even non-existent part of the curriculum. It emphasizes the importance of occupational medicine in preventing work-related health issues and supporting workers' health.

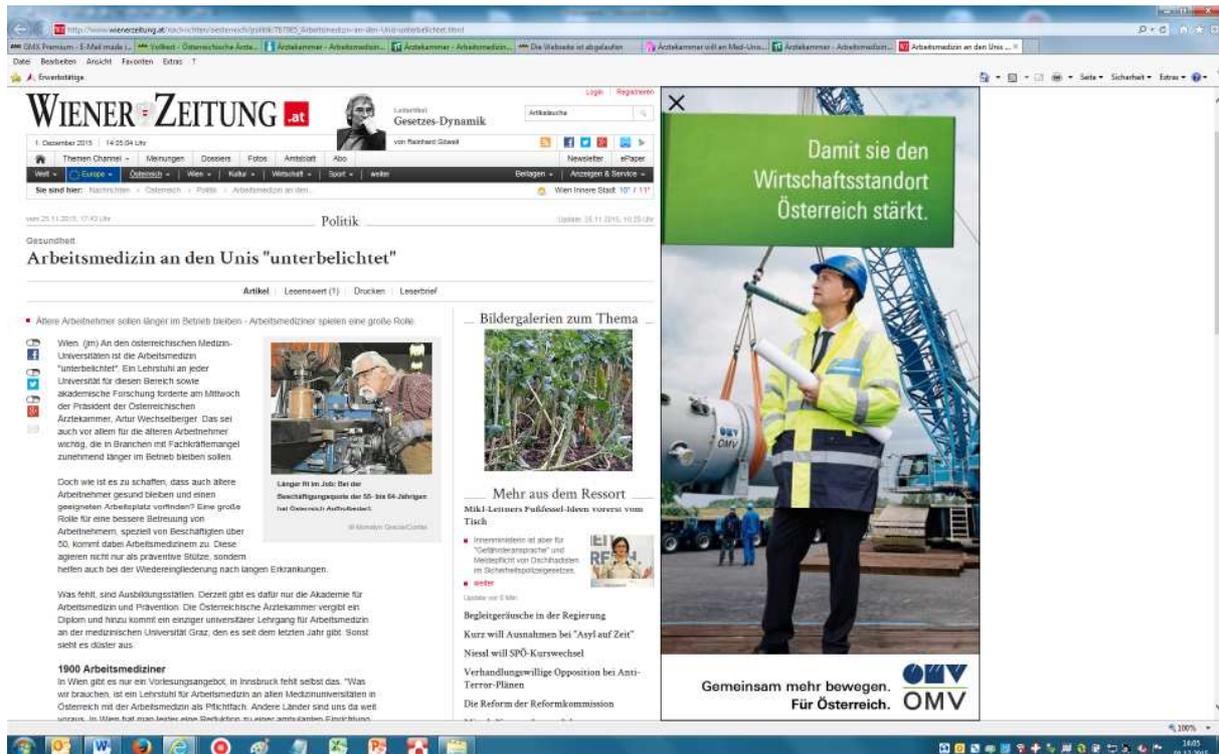
On the right side of the page, there is a large advertisement for Erdgas cars. The ad features several models with their prices and leasing rates:

- Panda Erdgas TwinAir Turbo 80 PS: € 10.990,- (Leasingrate: € 74,-)
- Qubo 1.4 Erdgas 70 PS: € 11.990,- (Leasingrate: € 80,-)
- Punto 1.4 Erdgas 70 PS: € 11.990,- (Leasingrate: € 80,-)
- 500L TwinAir Turbo Erdgas 80 PS: € 15.990,- (Leasingrate: € 107,-)
- Doblo 1.4 T-Jet Erdgas Turbo 120 PS: € 16.690,- (Leasingrate: € 114,-)

The advertisement also includes the logo of BERHOFFER and contact information for their dealership.

Ärztammer - Arbeitsmedizin an MedUnis „unterbelichtet“

Wien (APA) - An den österreichischen Medizin-Universitäten ist die Arbeitsmedizin „unterbelichtet“. Ein Lehrstuhl an jeder MedUni für diesen Bereich sowie akademische Forschung forderte am Mittwoch der Präsident der Österreichischen Ärztekammer, Artur Wechselberger. Das sei auch im Lichte der Betreuung älter werdender Arbeitnehmer zu sehen, sagte er bei einer Pressekonferenz in Wien. „Die ‚Strategie Europa 2020‘ der Europäischen Kommission sieht vor, die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen bis 2020 auf 60 Prozent zu erhöhen. Österreich ist mit aktuell 46 Prozent davon weit entfernt“, sagte Wechselberger. Wirtschaft und Politik seien dringend gefordert, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen. Auf allen Seiten, auch bei den Arbeitnehmern, sollte die Bereitschaft zu Veränderungen gefördert werden. „Man muss dazu kommen, den Prozess eines Arbeitslebens zu planen, auch Veränderungen einzubauen. Der Teilkrankenstand ist dringend umzusetzen.“ Es könne nicht sein, dass jemand mit krankheitsbedingter Leistungseinschränkung überhaupt nicht arbeiten dürfe, obwohl er zum Beispiel 50 Prozent gut leisten könnte. Für eine bessere Betreuung von Arbeitnehmern, speziell von Beschäftigten über 50, ist jedenfalls auch eine ausreichende Zahl von aktiven Arbeitsmedizinern notwendig. Die Ausbildung erfolgt derzeit über die Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention, die Österreichische Ärztekammer vergibt ein Diplom und hinzu kommt ein einziger universitärer postgradualer Lehrgang für Arbeitsmedizin an der MedUni Graz. Sonst sieht es mit dem Fach Allgemeinmedizin an den MedUnis düster bis schwarz aus. Wechselberger sagte dazu: „Was wir brauchen ist ein Lehrstuhl für Arbeitsmedizin an allen Medizinuniversitäten in Österreich mit der Arbeitsmedizin als Pflichtfach. Andere Länder sind uns da weit voraus. (...) In Wien hat man leider (unter Rektor Wolfgang Schütz; Anm.) eine Reduktion zu einer ambulanten Einrichtung durchgeführt. (...) Innsbruck hat noch keine Einrichtung.“ Allein die MedUni Graz habe Arbeitsmedizin fix im Medizin-Curriculum. Zu fordern seien aber auch Arbeitsmedizin-Forschungsprojekte an den MedUnis. Wobei die Arbeitswelt laut den Experten ja nicht primär als „gesundheitsschädlich“ anzusehen ist. „Arbeit ist eine der wesentlichsten gesundheitsfördernden Faktoren in unserem Leben“, sagte Karl Hochgatterer, Referent für Arbeitsmedizin in der Österreichischen Ärztekammer. Um die gesetzlich vorgeschriebene arbeitsmedizinische Versorgung der österreichischen Arbeitnehmer, die es in jedem Betrieb geben muss, sicherzustellen, werden auch die dafür ausgebildeten Ärzte benötigt. „Wir haben seit 1984 mehr als 2.500 Arbeitsmediziner ausgebildet. Etwa 1.900 sind in Betrieben tätig.



Arbeitsmedizin an den Unis "unterbelichtet" Ältere Arbeitnehmer sollen länger im Betrieb bleiben - Arbeitsmediziner spielen eine große Rolle.

Wien. (jm) An den österreichischen Medizin-Universitäten ist die Arbeitsmedizin "unterbelichtet". Ein Lehrstuhl an jeder Universität für diesen Bereich sowie akademische Forschung forderte am Mittwoch der Präsident der Österreichischen Ärztekammer, Artur Wechselberger. Das sei auch vor allem für die älteren Arbeitnehmer wichtig, die in Branchen mit Fachkräftemangel zunehmend länger im Betrieb bleiben sollen. Doch wie ist es zu schaffen, dass auch ältere Arbeitnehmer gesund bleiben und einen geeigneten Arbeitsplatz vorfinden? Eine große Rolle für eine bessere Betreuung von Arbeitnehmern, speziell von Beschäftigten über 50, kommt dabei Arbeitsmedizinern zu. Diese agieren nicht nur als präventive Stütze, sondern helfen auch bei der Wiedereingliederung nach langen Erkrankungen. Was fehlt, sind Ausbildungsstätten. Derzeit gibt es dafür nur die Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention. Die Österreichische Ärztekammer vergibt ein Diplom und hinzu kommt ein einziger universitärer Lehrgang für Arbeitsmedizin an der medizinischen Universität Graz, den es seit dem letzten Jahr gibt. Sonst sieht es düster aus.

1900 Arbeitsmediziner

In Wien gibt es nur ein Vorlesungsangebot, in Innsbruck fehlt selbst das. "Was wir brauchen, ist ein Lehrstuhl für Arbeitsmedizin an allen Medizinuniversitäten in Österreich mit der Arbeitsmedizin als Pflichtfach. Andere Länder sind uns da weit voraus. In Wien hat man leider eine Reduktion zu einer ambulanten Einrichtung durchgeführt. Innsbruck hat noch keine Einrichtung." Wechselberger forderte aber auch Arbeitsmedizin-Forschungsprojekte an den medizinischen Universitäten. Die Arbeitswelt an sich sei aber nicht als "gesundheitsschädlich" anzusehen, erklärte Karl Hochgatterer, Referent für Arbeitsmedizin in der Österreichischen Ärztekammer. "Arbeit ist eine der wesentlichsten gesundheitsfördernden Faktoren in unserem Leben." Um die gesetzlich vorgeschriebene arbeitsmedizinische Versorgung der österreichischen Arbeitnehmer, die es in jedem Betrieb geben muss, sicherzustellen, werden auch die dafür ausgebildeten Ärzte benötigt. "Wir haben seit 1984 mehr als 2500 Arbeitsmediziner ausgebildet, sagte Stefan Koth, Geschäftsführer der Österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention. 1900 Ärzte werken derzeit in der Arbeitsmedizin. Es gehe für Experten aber nicht darum, die Anzahl der Arbeitsmediziner zu erhöhen, sondern vielmehr darum, diese zu halten. Dafür braucht es Nachwuchs, der schon im Studium für diesen Bereich geködert werden soll.

Von EU-Ziel "weit entfernt"

"Die ‚Strategie Europa 2020‘ der Europäischen Kommission sieht vor, die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen bis 2020 auf 60 Prozent zu erhöhen. Österreich ist mit aktuell 46 Prozent davon weit entfernt", sagte Wechselberger. Wirtschaft und Politik seien dringend gefordert, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen. Auf allen Seiten, auch bei den Arbeitnehmern, sollte die Bereitschaft zu Veränderungen gefördert werden. "Man muss dazu kommen, den Prozess eines Arbeitslebens zu planen, auch Veränderungen einzubauen. Der Teilkrankenstand ist dringend umzusetzen." Es könne nicht sein, dass jemand mit krankheitsbedingter Leistungseinschränkung überhaupt nicht arbeiten dürfe, obwohl die Person zum Beispiel 50 Prozent der Arbeit gut leisten könnte, so Wechselberger.

<http://www.studium.at/417783-aerztekammer-arbeitsmedizin-unterbelichtet-heimischen-medunis>

The screenshot shows a web browser window with the URL <http://www.studium.at/417783-aerztekammer-arbeitsmedizin-unterbelichtet-heimischen-medunis>. The page features a navigation bar for 'Der Online-Tutor' with 'STUDIUM.AT' and a search bar. Below the navigation, there is a banner for 'CITY LIFE APARTMENTS Weihnachtsereignis für Studierende am 05|12|15' with the email 'anmeldung@weihnachten.at'. The main article is titled 'Ärzttekammer - Arbeitsmedizin "unterbelichtet" an heimischen MedUnis' and includes a sub-headline 'An den österreichischen Medizin-Universitäten ist die Arbeitsmedizin "unterbelichtet"'. The article text discusses the need for a chair in occupational medicine at medical universities and mentions President Artur Wechselberger. A photo shows a person holding their lower back in pain. To the right, there is a large advertisement for Leiner featuring a green trolley with a purple sign that says 'MINUS 20% MWST.' and the text 'AUF ALLES, WAS IN DEN LEINER TROLLEY PASST'. The browser's taskbar at the bottom shows various application icons and the system clock indicating 14:05 on 03.12.2015.

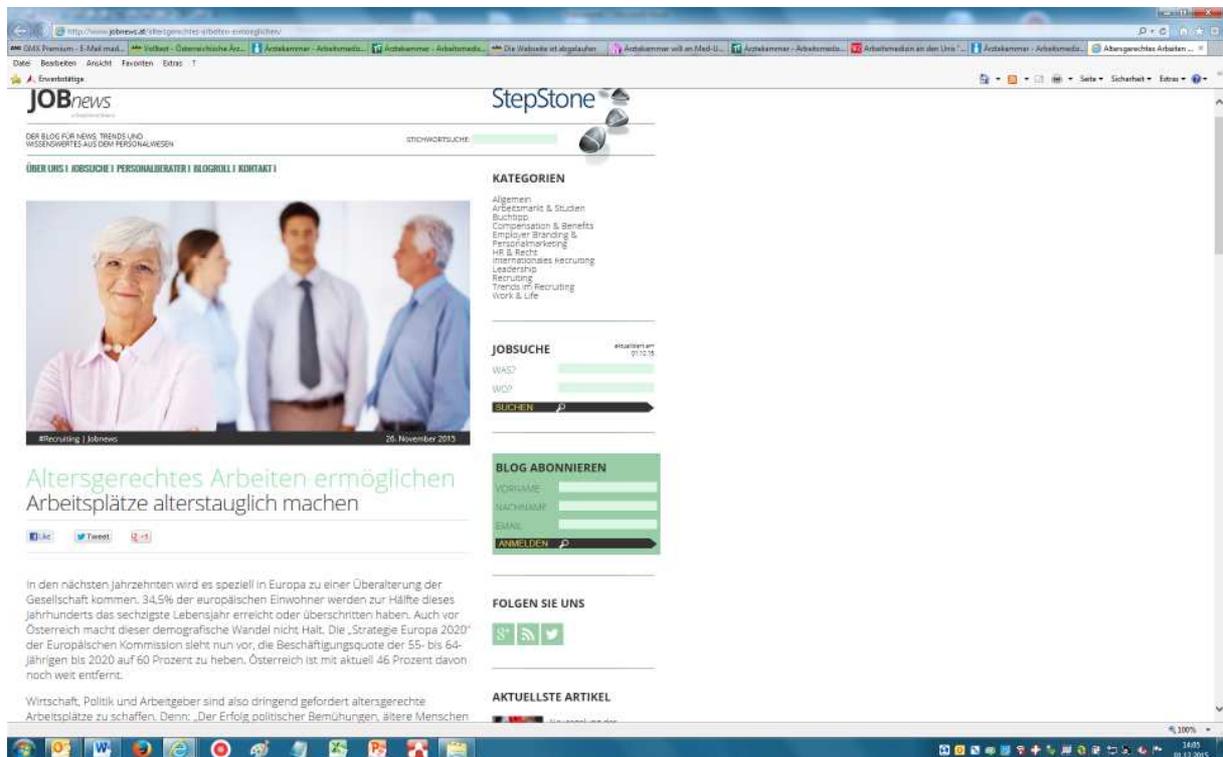
Ärzttekammer - Arbeitsmedizin "unterbelichtet" an heimischen MedUnis

An den österreichischen Medizin-Universitäten ist die Arbeitsmedizin "unterbelichtet". Ein Lehrstuhl an jeder MedUni für diesen Bereich sowie akademische Forschung forderte nun der Präsident der Österreichischen Ärztekammer, Artur Wechselberger. Das sei auch im Lichte der Betreuung älter werdender Arbeitnehmer zu sehen, sagte er bei einer Pressekonferenz in Wien. "Die 'Strategie Europa 2020' der Europäischen Kommission sieht vor, die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen bis 2020 auf 60 Prozent zu erhöhen. Österreich ist mit aktuell 46 Prozent davon weit entfernt", sagte Wechselberger. Wirtschaft und Politik seien dringend gefordert, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen. Auf allen Seiten, auch bei den Arbeitnehmern, sollte die Bereitschaft zu Veränderungen gefördert werden. "Man muss dazu kommen, den Prozess eines Arbeitslebens zu planen, auch Veränderungen einzubauen. Der Teilkrankenstand ist dringend umzusetzen." Es könne nicht sein, dass jemand mit krankheitsbedingter Leistungseinschränkung überhaupt nicht arbeiten dürfe, obwohl er zum Beispiel 50 Prozent gut leisten könnte. Für eine bessere Betreuung von Arbeitnehmern, speziell von Beschäftigten über 50, ist jedenfalls auch eine ausreichende Zahl von aktiven Arbeitsmedizinern notwendig. Die Ausbildung erfolgt derzeit über die Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention, die Österreichische Ärztekammer vergibt ein Diplom und hinzu kommt ein einziger universitärer postgradualer Lehrgang für Arbeitsmedizin an der MedUni Graz. Sonst sieht es mit dem Fach Allgemeinmedizin an den MedUnis düster bis schwarz aus.

Pflichtfach Arbeitsmedizin

Wechselberger sagte dazu: "Was wir brauchen ist ein Lehrstuhl für Arbeitsmedizin an allen Medizinuniversitäten in Österreich mit der Arbeitsmedizin als Pflichtfach. Andere Länder sind uns da weit voraus. (...) In Wien hat man leider (unter Rektor Wolfgang Schütz; Anm.) eine Reduktion zu einer ein ambulanten Einrichtung durchgeführt. (...) Innsbruck hat noch keine Einrichtung." Allein die MedUni Graz habe Arbeitsmedizin fix im Medizin-Curriculum. Zu fordern seien aber auch Arbeitsmedizin-Forschungsprojekte an den MedUnis. Wobei die Arbeitswelt laut den Experten ja nicht primär als "gesundheitsschädlich" anzusehen ist. "Arbeit ist eine der wesentlichsten gesundheitsfördernden Faktoren in unserem Leben", sagte Karl

Hochgatterer, Referent für Arbeitsmedizin in der Österreichischen Ärztekammer. Um die gesetzlich vorgeschriebene arbeitsmedizinische Versorgung der österreichischen Arbeitnehmer, die es in jedem Betrieb geben muss, sicherzustellen, werden auch die dafür ausgebildeten Ärzte benötigt. "Wir haben seit 1984 mehr als 2.500 Arbeitsmediziner ausgebildet. Etwa 1.900 sind in Betrieben tätig. (APA/Red, Bild APA)
<http://www.jobnews.at/altersgerechtes-arbeiten-ermoeglichen/>



Altersgerechtes Arbeiten ermöglichen

Arbeitsplätze alterstauglich machen In den nächsten Jahrzehnten wird es speziell in Europa zu einer Überalterung der Gesellschaft kommen. 34,5% der europäischen Einwohner werden zur Hälfte dieses Jahrhunderts das sechzigste Lebensjahr erreicht oder überschritten haben. Auch vor Österreich macht dieser demografische Wandel nicht Halt. Die „Strategie Europa 2020“ der Europäischen Kommission sieht nun vor, die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen bis 2020 auf 60 Prozent zu heben. Österreich ist mit aktuell 46 Prozent davon noch weit entfernt. Wirtschaft, Politik und Arbeitgeber sind also dringend gefordert altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen. Denn: „Der Erfolg politischer Bemühungen, ältere Menschen länger im Erwerbsleben zu halten, wird letztlich davon abhängen, ob es gelingen wird, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen“, weiß Dr. Artur Wechselberger, Präsident der Österreichischen Ärztekammer. „Es sollte selbstverständlich sein, Arbeitsplätze auf ihre Tauglichkeit für ältere Mitarbeiter zu überprüfen, wie das auch bei schwangeren Mitarbeiterinnen der Fall ist“, so Wechselberger „Denn, wie das Arbeitsmarktservice darlegt, wächst mit der Verlängerung des Erwerbslebens gleichzeitig auch das Risiko, die Arbeit zu verlieren.“ Einerseits wird eine allgemeine Anhebung des Pensionsantrittsalters gefordert, andererseits gibt es immer weniger altersgerechte Jobs und ältere Arbeitnehmer sind sehr oft von Arbeitslosigkeit betroffen sowie deutlich länger auf Arbeitssuche, als andere Arbeitslose.

Babyboomer gehen in Pension

Auch die zukünftige Unternehmens- und Personalpolitik muss sich mit einer geänderten Altersstruktur der Belegschaft vermehrt auseinandersetzen. Denn ältere Arbeitnehmer werden eine immer wichtigere Humanressource und ein Potenzial betrieblicher Wertschöpfung, wie dem frisch herausgegebenen Bericht „Gesund länger arbeiten“ zu entnehmen ist. Auch die in der Vergangenheit praktizierte Personalpolitik der Frühpensionierung oder Freisetzung älterer Arbeitnehmer kann diesem Bericht zufolge nicht weiter fortgesetzt werden, da die Zahl junger Erwachsener schon in naher Zukunft dramatisch zurückgehen wird. Ältere Arbeitskräfte können dann nicht mehr so leicht ersetzt werden. Hand in Hand mit der Änderung der Altersstruktur und immer älter werdenden Belegschaften geht also auch der vielzitierte Fachkräftemangel. „Ältere werden künftig länger arbeiten müssen, denn die ‚Babyboomer‘ kommen ins Pensionsalter.

Maßnahmen wie der restriktivere Zugang zu Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension und die Anhebung des tatsächlichen Pensionsantrittsalters zeigen bereits eine Wirkung“, erklärt Wechselberger. So sei der Anteil der 55- bis 64-Jährigen an den unselbstständigen Beschäftigten seit 2010 um zwei Prozent auf 10,6 Prozent gewachsen. Ältere Beschäftigte stehen jedoch nicht im Zentrum von Maßnahmen der Personalentwicklung. Viele Unternehmen scheuen die Investition in ihr „silbernes Humankapital“. Viel eher wird deren Ausscheiden bereits eingeplant. Unternehmen büßen dadurch mittelfristig ihre Beschäftigungsfähigkeit ein und riskieren ihre Wettbewerbsfähigkeit. 40 Jahre in einem Beschäftigungsverhältnis, das kann jedoch durchaus psychische wie physische Spuren hinterlassen. Was sind nun die häufigsten Belastungen älterer Mitarbeiter?

Häufige Belastungen älterer Mitarbeiter

„Körperkraft und Organe lassen mit dem Alter nach, geistige Fähigkeiten jedoch, wie etwa Teamfähigkeit, Geduld, durchdachtes Entscheiden, Sprachkompetenz oder die Fähigkeit verlässliche Netzwerke zu pflegen, sind meist stärker ausgeprägt“, erklärt Dr. Karl Hochgatterer, Referent für Arbeitsmedizin der Österreichischen Ärztekammer. Arbeitnehmern ab etwa Mitte 50 macht speziell der Bewegungs- und Stützapparat zu schaffen. Teilweise lassen Sehkraft und Gehör nach. Immer raschere technische Updates stressen viele ältere Menschen, egal ob am Schreibtisch oder an maschinenbasierten Arbeitsplätzen. Auch psychische Belastungen am Arbeitsplatz können Erkrankungen verstärken oder auslösen. Menschen altern unterschiedlich rasch und in unterschiedlicher Weise. „Weil Altern ein Prozess ist, der individuell sehr unterschiedlich verläuft, muss auf Basis der jeweiligen Leistungsvoraussetzung jedes einzelnen älteren Mitarbeiters beurteilt werden, welche Aufgaben und Tätigkeiten er noch durchführen kann bzw. welche präventiven Maßnahmen geeignet sind, die Arbeitsfähigkeit möglichst lange aufrechtzuerhalten“, erklärt Dr. Stefan Koth, Geschäftsführer der Österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention. Daher rät der Mediziner, Gesundheitsexperten, nämlich speziell ausgebildete Arbeitsmediziner, mit diesem Thema zu betrauen. „Sie können sowohl den Menschen in seiner Gesamtheit beurteilen als auch die Anforderungen, die sich aus seiner beruflichen Tätigkeit ergeben“, so Koth. „Langfristig werden Betriebe nicht umhinkommen, die Arbeitsbedingungen so flexibel zu gestalten, dass sie mit den sich ändernden Potenzialen und Bedürfnissen einer alternden Belegschaft mitwachsen“, erklärt auch Wechselberger.

Einsatz von Arbeitsmedizinern in Betrieben

„Ziel der Arbeitsmedizin ist, die physische und psychische Gesundheit bzw. die individuelle Leistungs- und Arbeitsfähigkeit von Menschen bestmöglich zu erhalten und zu fördern“, so Koth, denn „nur ein Arzt kann eine fundierte ganzheitliche Differenzialdiagnose stellen.“ Die Bestellung eines Arbeitsmediziners ist laut ArbeitnehmerInnenschutzgesetz für Unternehmen verpflichtend. Betriebe mit bis zu 50 Arbeitnehmern können auch auf eine kostenlose Bereitstellung durch die AUVA zurückgreifen. Für etwa 290.000 Betriebe in Österreich mit maximal zehn Mitarbeitern ist eine arbeitsmedizinische Begehung nur mindestens alle zwei Jahre vorgesehen. Für Firmen mit bis zu 50 Mitarbeitern mindestens einmal pro Jahr. Speziell Familienbetriebe bemühen sich um ältere Mitarbeiter, ziehen aber selten einen Arbeitsmediziner hinzu. „Der Arbeitsmediziner untersucht im ganzheitlichen Sinne nicht nur den Betroffenen und die ergonomischen Bedingungen an dessen Arbeitsplatz, sondern er evaluiert auch die Situation in einem Team und bezieht das gesamte Betriebsklima in seine Lösungsvorschläge ein.“ Die Österreichische Ärztekammer fordert jeden Falles den vermehrten Einsatz von Arbeitsmedizinern, um älteren Arbeitnehmern altersgerechtes Arbeiten zu ermöglichen.

Ärzttekammer - Arbeitsmedizin an MedUnis "unterbelichtet"

Utl.: Ärztekammerpräsident Wechselberger: Defizite in Österreich bedeuten auch Mängel in arbeitsmedizinischer Versorgung älterer Arbeitnehmer =

Wien (APA) - An den österreichischen Medizin-Universitäten ist die Arbeitsmedizin "unterbelichtet". Ein Lehrstuhl an jeder MedUni für diesen Bereich sowie akademische Forschung forderte am Mittwoch der Präsident der Österreichischen Ärztekammer, Artur Wechselberger. Das sei auch im Lichte der Betreuung älter werdender Arbeitnehmer zu sehen, sagte er bei einer Pressekonferenz in Wien.

"Die 'Strategie Europa 2020' der Europäischen Kommission sieht vor, die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen bis 2020 auf 60 Prozent zu erhöhen. Österreich ist mit aktuell 46 Prozent davon weit entfernt", sagte Wechselberger. Wirtschaft und Politik seien dringend gefordert, altersgerechte Arbeitsplätze zu schaffen. Auf allen Seiten, auch bei den Arbeitnehmern, sollte die Bereitschaft zu Veränderungen gefördert werden. "Man muss dazu kommen, den Prozess eines Arbeitslebens zu planen, auch Veränderungen einzubauen. Der Teilkrankenstand ist dringend umzusetzen." Es könne nicht sein, dass jemand mit krankheitsbedingter Leistungseinschränkung überhaupt nicht arbeiten dürfe, obwohl er zum Beispiel 50 Prozent gut leisten könnte.

Für eine bessere Betreuung von Arbeitnehmern, speziell von Beschäftigten über 50, ist jedenfalls auch eine ausreichende Zahl von aktiven Arbeitsmedizinern notwendig. Die Ausbildung erfolgt derzeit über die Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention, die Österreichische Ärztekammer vergibt ein Diplom und hinzu kommt ein einziger universitärer postgradualer Lehrgang für Arbeitsmedizin an der MedUni Graz. Sonst sieht es mit dem Fach Allgemeinmedizin an den MedUnis düster bis schwarz aus.

Wechselberger sagte dazu: "Was wir brauchen ist ein Lehrstuhl für Arbeitsmedizin an allen Medizinuniversitäten in Österreich mit der Arbeitsmedizin als Pflichtfach. Andere Länder sind uns da weit voraus. (...) In Wien hat man leider (unter Rektor Wolfgang Schütz; Anm.) eine Reduktion zu einer ein ambulanten Einrichtung durchgeführt. (...) Innsbruck hat noch keine Einrichtung." Allein die MedUni Graz habe Arbeitsmedizin fix im Medizin-Curriculum. Zu fordern seien aber auch Arbeitsmedizin-Forschungsprojekte an den MedUnis.

Wobei die Arbeitswelt laut den Experten ja nicht primär als "gesundheitsschädlich" anzusehen ist. "Arbeit ist eine der wesentlichsten gesundheitsfördernden Faktoren in unserem Leben", sagte Karl Hochgatterer, Referent für Arbeitsmedizin in der Österreichischen Ärztekammer. Um die gesetzlich vorgeschriebene arbeitsmedizinische Versorgung der österreichischen Arbeitnehmer, die es in jedem Betrieb geben muss, sicherzustellen, werden auch die dafür ausgebildeten Ärzte benötigt. "Wir haben seit 1984 mehr als 2.500 Arbeitsmediziner ausgebildet. Etwa 1.900 sind in Betrieben tätig. (Schluss) ww/gu APA0239 2015-11-25/12:15